

DAS EI WIRD ZU GRABE GETRAGEN

(Ninna Nanna cantata):

«Dondo dondo, dondo dondo icché tu fai a questo mondo?»

„Ich bin ein vom Himmel gefallener Engel!“ Immer diese Ausrede als Kind, sobald meine Eltern mich nicht in meinem Zimmer fanden und mich dann entdeckten, versteckt in irgendeinem Winkel der Wohnung ... lauschend, beobachtend und hoffend: „Jetzt passiert etwas Wichtiges!“ Immer dieses Spiel und dieses Gefühl: Die Zeit rührt sich nicht und bald öffnet sich eine andere Welt. Vielleicht ist Poesie ein Zeichen dieser Welt, die sich um eine andere Umlaufbahn dreht als unsere vier Wände.

Uns gefällt der Gedanke, dass sich Theater immer wieder an der Logik des Lebens reibt und auch ohne rationales Schema auskommt: Eine leere Parkbank. Frau und Mann treffen sich dort, wie immer. Füttern aber keine Tauben, lauschen keinem Vogelgezwitscher, sondern wiederholen immerfort ihr Spiel: Sie selbst werden zu Vögeln! Surreale Sprünge vervielfältigen den Raum. Dieser wird zur Parkbank, zum wohligen Nest, wo man doch schon hart ums Leben kämpfen muss. Er wird zum Schlachtfeld, in dem Jäger pirschen und der Tod lauert und auch zur Schulbank, wo man das Fliegen und Eierlegen erlernen kann. Alles folgt einem skurrilen, schrillen, clownesken Humor, der auch vor Grausamkeiten nicht zurückschreckt. Lasst uns doch das Leben, wenn möglich sogar den Tod, mit fliegender Leichtigkeit nehmen!

«Ninna nanna che tu crepi che ti portan via i preti. Che ti portino 'n camposanto fa' la nanna angiolo santo».

Ein Ei fällt zu Boden, zerbricht, verliert seine ursprüngliche Form. Stille schwingt. „Der Tod ist ein Zauberer, denn er kann im selben Moment an zwei Orten sein: Wie zum Beispiel in Meran und in Tokio“, lehrte uns ein Kind aus der Grundschule, als wir die Klasse befragten, wer wohl der Tod sei. Das Thema *des Loslassen-Könnens und der großen unbekanntes Reise* wird uns auch in anderen Kinderstücken begleiten. Vielleicht auch deshalb, weil wir Theater als Prozess, als Kreation leben, in dem immer wieder kurz Spuren für den Übergang ans andere Ufer unseres Lebens sichtbar werden? „Der Tod ist eine Heuschrecke,“ lehrte uns ein Kind, „die von einem Kontinent zum anderen, von einer Welt in die andere springt.“

Evi Unterthiner

